

Solange du lebst **Der verschollene Film von Antequera**

Miguel Ángel Varo

Zusammenfassung: Der vorliegende Artikel sammelt im Sinne der *Oral History* Zeitzeugenberichte von Einwohnern von Antequera, die 1955 an den Dreharbeiten zum Film *Solange du lebst* mitwirkten.

Schlüsselwörter: *Solange du lebst*; Antequera; Lokalgeschichte; mündliche Zeugnisse

Abstract: This article compiles, in the sense of oral history, testimonies from residents of Antequera who participated in the shooting of the film *Solange du lebst* in 1955.

Key words: *Solange du lebst*; Antequera; local history; oral testimonies

Im Jahr 2020, inmitten der COVID-19-Pandemie, arbeitete ich an einem Dokumentarfilm über Filme, die in der Sierra del Torcal von Antequera gedreht wurden. Diese Arbeit erforderte mehrere Monate Recherche in Film-, Zeitungs- und digitalen Archiven. Vor allem aber stützte ich mich stark auf die mündlichen Erinnerungsberichte der älteren Menschen aus meiner Stadt, die bei diesen Dreharbeiten mitgearbeitet hatten oder in irgendeiner Weise daran beteiligt gewesen waren.

Schließlich gelang es mir, eine Chronologie der Filme, Serien und Dokumentarfilme zu erstellen, die in der Sierra del Torcal gedreht worden waren.¹ Während der Interviews, die ich für diesen Dokumentarfilm mit verschiedenen älteren Menschen führte, erzählten sie mir von einem in Antequera gedrehten deutschen Film über den Spanischen Bürgerkrieg,

¹ Das Video heißt „Rodajes Torcaleños“ und ist auf dem YouTube-Kanal „Antequera oculta“ zu sehen: <https://www.youtube.com/watch?v=CWbJxt8RL4g>.

in dem die Führungskräfte der Stadt erschossen wurden und die republikanischen Milizen ungehindert mit der Flagge der Kommunistischen Partei über die Plaza de San Sebastián spazierten. Das alles im Herzen von Antequera und während der Diktatur – ein undenkbares Ereignis im Spanien Francos.

Jedes Mal, wenn mir jemand eine Anekdote über diesen in Antequera gedrehten Film erzählte, kam mir die Geschichte noch unglaublicher und surrealer vor. Einer dieser Älteren erzählte mir: „Ja, Miguel Ángel, so war es. Mehr noch, den Priester spielte ‚Padre Pimienta‘ [= ein stadtbekannter Gewürzhändler] und man erschoss ihn am Arco de los Gigantes...“. Niemand konnte mir allerdings einen genauen Titel nennen, nicht einmal einen Schauspieler. Dennoch waren sich alle einig, dass der Film in den 50er Jahren des vergangenen Jahrhunderts gedreht worden war und dass sehr viele Menschen aus Antequera als Statisten für diesen „verlorenen Film“ engagiert worden waren.

Ich muss gestehen, dass es mich verwirrte: Ich hatte lange recherchiert und kein einziges Bild von den Dreharbeiten gefunden – keinen einzigen Schnappschuss der vielen lokalen Fotografen, die es in den 1950er Jahren in Antequera gab; darunter auch Fotografen, die für die Presse arbeiteten, von denen einige sogar eigene Fotostudios hatten. Es gab absolut nichts, kein einziges Bild von diesen Dreharbeiten. Ich stellte mir selbst die Frage: Wenn in meiner Stadt ein deutscher Film über den spanischen Bürgerkrieg gedreht wurde, wie ist es dann möglich, dass wir kein einziges Foto davon haben? Es musste ein bedeutendes Ereignis gewesen sein. Ehrlich gesagt, das konnte ich nicht verstehen. Ich kam zu der Überzeugung, dass all diese Geschichten über einen in Antequera gedrehten Film über den Spanischen Bürgerkrieg mit einer derart linken Symbolik inmitten der Diktatur nichts anderes darstellten als eine „urbane Legende“, die der Fantasie einer Person entsprungen und anschließend durch mündliche Weitergabe zu einer „wahren Geschichte“ geworden war.

Einige ältere Menschen nannten mir einen Titel: „Mientras viva“ oder „Mientras yo viva“. Das war ein möglicher Anhaltspunkt, um diesen Phantomfilm zu finden, der für einige vergessen und den meisten unbekannt war. Doch jedes Mal, wenn ich versuchte, Informationen über diesen Film zu finden, geriet ich in eine Sackgasse. Diese vermeintlichen Filmtitel führten mich zu einem spanischen Film aus dem Jahr 1946, der überhaupt

nichts mit der Handlung zu tun hatte, die mir die Älteren meiner Stadt erzählten.

Schließlich vergaß ich diesen Film und konzentrierte mich darauf, den Dokumentarfilm *Rodajes Torcaleños* fertigzustellen, der Anfang September 2020 auf meinem YouTube-Kanal veröffentlicht wurde und nun von allen angesehen werden konnte. Aber dann hielt das Schicksal eine echte Überraschung für mich bereit: Eine E-Mail aus Deutschland öffnete mir die Tür, nach der ich so lange gesucht hatte. In dieser E-Mail bedankte man sich bei mir für die Videos auf meinem YouTube-Kanal und dafür, dass ich einem Sohn von Auswanderern, der die Stadt seines Vaters im Herzen trug, Antequera nähergebracht hatte.

Der Text war zwar sehr knapp, doch für mich voller Spannung und Hoffnung: „Miguel Ángel, ich habe mir dein letztes Video angesehen und ich muss sagen, dass es mir sehr gut gefallen hat, aber dir fehlt ein Film, der in Antequera gedreht wurde.“ Ich erinnere mich, dass ich diese E-Mail minutenlang anstarrte und immer wieder las und mir wünschte, dass sie sich doch bitte auf jenen verlorenen Film beziehe, von dem mir die Älteren meiner Stadt so oft erzählt hatten. Nach mehreren E-Mails wurde alles immer glaubwürdiger, und dieser verschollene Film nahm allmählich Gestalt an. Die Person, die mir geschrieben hatte, bat mich, anonym zu bleiben, und schickte mir eine Filmkopie, die ihr Vater immer wieder angesehen hatte, wenn die Sehnsucht nach seinem fernen Antequera ihn verzehrte.

An jenem Abend legte ich die DVD in meinen Computer ein, und obwohl die Bildqualität nicht die beste war und der Ton aufgrund eines Aufzeichnungsfehlers fehlte, bewegten mich die Bilder zutiefst. Auf diesen Filmaufnahmen sah ich ein mir völlig unbekanntes Antequera, ein Antequera voller Geschichte, voller Orte, die bereits dem zerstörerischen Eifer der unaufhaltsamen Urbanisierung zum Opfer gefallen waren. Menschen, Straßen, Viertel, Gegend von Antequera, die wir in Bewegung sehen konnten, lebendig und in Kinoqualität. Ich stand vor einem kulturhistorischen Schatz meiner Geburtsstadt, einem einzigartigen Dokument der architektonischen und städtebaulichen Entwicklung meines Antequera, einem historischen Archiv, das seinesgleichen sucht.

Auch wenn diese Kopie nicht die optimale Qualität hatte, lieferte sie mir zahlreiche Hinweise: Produktionsjahr, Regisseur, Schauspieler und

natürlich den Originaltitel des Films. „Endlich habe ich dich gefunden“, sagte ich mir, *Solange du lebst*, den verschollenen Film von Antequera!

Die Dreharbeiten in Antequera im Mai 1955

Mai 1955: Unter der Leitung des österreichischen Regisseurs Harald Reinl trifft die deutsche Produktionsfirma EVA-Film GmbH in Antequera ein. Mit einem Budget von mehr als zehn Millionen Peseten beginnt sie mit den Dreharbeiten zum bis dahin teuersten ausländischen Film über den Spanischen Bürgerkrieg auf spanischem Boden – ein Vorhaben, das es zuvor noch nie gegeben hatte. Als Drehorte wurden Antequera und Granada ausgewählt.

Der Großteil des Films wurde in Antequera gedreht. Dabei entstanden detailreiche Panoramaaufnahmen der Stadt, in denen Stadtviertel wie San Juan, Santiago oder Vera Cruz zu sehen sind; Straßen wie die Calle Herradores oder die Calle Belén mit ihrer Puerta de Granada, sowie monumentale Orte wie die Alcazaba von Antequera, die Real Colegiata de Santa María, der Portichuelo oder die Plaza de San Sebastián; Orte, die uns so gezeigt werden, wie sie im Jahr 1955 aussahen, und so geht es durch ganz Antequera weiter. Ein unveröffentlichtes Archiv, das uns Bilder von Schauplätzen schenkt, die durch den zerstörerischen Eifer der unaufhaltenden Stadtentwicklung heute bereits verschwunden sind.

Solange du lebst ist ein wahres filmisches Juwel, ein außergewöhnliches filmhistorisches Dokument, das uns auf eine Zeitreise in ein flaches Antequera ohne hohe Gebäude mitnimmt – mit Ausnahme seiner Kirchen und Stadtpaläste – und uns spektakuläre Panoramaaufnahmen auf die Stadt schenkt. *Solange du lebst* war keineswegs ein unbedeutender Film; er war eine regelrechte Großproduktion der deutschen Filmindustrie und ein historisches Geschenk für Antequera. Die Dreharbeiten in Antequera begannen am 4. und endeten am 23. Mai 1955. Rund 2.000 Personen wurden für die verschiedenen Szenen an den unterschiedlichen Drehorten engagiert, wobei für die Szenen auf der Plaza de San Sebastián und in der Calle Belén die meisten Statisten benötigt wurden. Man engagierte eine ganze Kompanie Soldaten: das mechanisierte Infanterieregiment Córdoba Nr. 10 mit Kaserne in Granada, eines der ältesten Regimenter Spaniens, das 1566 vom Maestre de Campo Lope de Figueroa gegründet wurde.

Insgesamt engagierte man etwa hundert Soldaten mitsamt ihren jeweiligen Offizieren. Die Kompanie drehte die Szenen der Bombardierung durch republikanische Flugzeuge auf die nationalistischen Truppen an den Hängen der Sierra Nevada sowie die Szenen des triumphalen Einzugs der nationalistischen Truppen in die Stadt Antequera, um diese vom „marxistischen Joch“ zu befreien.

Hunderte von Statisten wurden engagiert, die für jeden Drehtag ein angemessenes Gehalt und einen Essensgutschein erhielten; die gesamte Lkw-Flotte des Antequeraner Unternehmens Transportes Campos – oder „los campitos“, wie man sie in der Stadt im Volksmund nannte – wurde gemietet; über einen Monat lang waren alle Pensionen, Gasthäuser und Hotels in Antequera ausgebucht; die Dienste der Guardia Civil, von Hilfsarbeitern, Elektrikern, Arbeitern usw. wurden in Anspruch genommen... Die lokale Presse veröffentlichte sogar eine Meldung mit den Worten: „In Antequera regnet es Manna...“.

Wir müssen uns vor Augen führen, dass die Dreharbeiten zu *Solange du lebst* in Spanien in die sogenannte spanische Nachkriegszeit fielen, die auch als „die Zeit des Hungers“ bekannt ist und sich von 1939 bis 1959 erstreckte. Diese Phase war geprägt von einer schweren Wirtschaftskrise, Hungersnot, Exil und Autarkie. Die Devisen, welche die deutsche Produktionsfirma in Antequera hinterließ, lassen sich schwer beziffern; ich möchte nur eine Zahl nennen, welche die Lokalzeitung *El Sol de Antequera* am 22. Mai 1955 veröffentlichte:

Was den Gewinn betrifft, den Antequera durch diese Dreharbeiten erzielt hat, wollten wir Genaueres wissen, und den Berichten zufolge, die wir einsehen konnten, wurden etwa 150.000 Peseten an die Komparserie gezahlt, und wenn man die gemieteten Fahrzeuge und andere benötigte Mittel, sowie die Unterbringungskosten während des dreiwöchigen Aufenthalts der Filmemacher zusammenzählt, haben sie sicherlich mehr als eine halbe Million Peseten in unserer Stadt ausgegeben.

Solange du lebst kam in den spanischen Kinos nie zur Aufführung, obwohl der Film in Spanien gedreht wurde. Die Besetzung war größtenteils deutsch, doch besonders hervorzuheben ist die schauspielerische Leistung des früh verstorbenen spanischen Schauspielers Luis Rodríguez Arroyo in

der Rolle des Hauptmanns der nationalistischen Armee. Er spielte in sechzehn Filmen mit, bevor er am 4. November 1956 im Alter von nur 40 Jahren plötzlich verstarb und in Vergessenheit geriet. Sein letzter Film war *Solange du lebst*, der eigentlich sein internationales Debüt als Schauspieler hätte werden sollen, den er jedoch ironischerweise nie in den spanischen Kinos sehen konnte.

Die Einwohner von Antequera in *Solange du lebst*

Francisco Tobarías Luque und José Solís Torres

Francisco Tobarías Luque ist Einwohner von Antequera und zum Zeitpunkt der Arbeit an diesem Artikel 93 Jahre alt. Er leistete 1955 seinen Wehrdienst in Granada und war Mitglied der von der Produktionsfirma engagierten Militäreinheit. Er berichtet Folgendes über die Löhne und Arbeitsbedingungen der als Statisten engagierten Soldaten:

Die Soldaten erhielten 70 Peseten täglich sowie Verpflegung und Unterkunft für die Dreharbeiten, welche die Militärkompanie außerhalb ihrer Kaserne durchführte. Die Produktionsfirma schloss sogar eine Lebens- und Unfallversicherung für die Explosionsszenen ab [...]. Wenn wir im Freien drehten, gab es reichlich zu essen: erstklassige Wurstwaren, frisches Brot und Wein für alle Soldaten [...]. Während der Dreharbeiten in Antequera, die über einen Monat lang gingen, aßen wir jeden Tag warme Mahlzeiten in verschiedenen Pensionen, zusätzlich zu unseren 70 Peseten pro Tag – ein wahres Vermögen.

Ein weiterer Einwohner von Antequera, der 85-jährige José Solís Torres, war ebenfalls Zeuge der Dreharbeiten. Er bestätigt den wirtschaftlichen Nutzen, den die Produktion für die damaligen Einwohner von Antequera hatte. Er erinnert sich noch genau daran, wie während der Dreharbeiten Essen und Wasser an die Statisten verteilt wurde und wie die Anwerbung für *Solange du lebst* ablief:

Auf der Plaza de Santiago wurde ein Tisch aufgestellt. Daran saßen drei Herren: zwei Deutsche und ein Spanier, der als Dolmetscher fungierte [...]. Die Nachricht machte schnell die Runde in der ganzen Stadt, das Gehalt, das sie anboten, war für die damalige Zeit sehr hoch... Ein Familienvater, der einen Tag auf dem Feld arbeitete, verdiente weniger als ein Statist, der in dem Film mitspielte; die Deutschen zahlten sehr gut.

Im Film gibt es eine realistische Szene: der Abschuss des Flugzeugs der Legion Condor durch die republikanische Seite (im Film werden sie als gefährliche Kommunisten dargestellt). Francisco Tobarías verrät uns, wie man dies umsetzte:

Für die Szene des Abschusses des Flugzeugs des deutschen Kapitäns wurde einer der besten Tischler Granadas engagiert, der eine unglaubliche Arbeit leistete: Er baute ein Holzgerüst mit den exakten Maßen des deutschen Flugzeugs und verkleidete es mit dünnem Blech, was 10.000 Peseten kostete. Anschließend wurde das Flugzeug einen steilen Abhang hinuntergestürzt, der zu einem Fluss führte, dessen Flussbett zu jener Zeit trocken war.

Das ist ein weiteres Beispiel für die enormen Mittel der deutschen Produktion, die keine Kosten scheute. Die Szene ist so realistisch, dass es unmöglich ist, zwischen einer Flugzeugattrappe und einem echten Flugzeug zu unterscheiden.

Ein weiterer Aspekt, den uns diese Szene vermittelt und den wir nicht übersehen dürfen, ist die Verstrickung Nazi-Deutschlands in den Spanischen Bürgerkrieg – eine Tatsache, die bis heute von einigen Leugnern und Historikern verschleiert oder abgestritten wird.

Francisco Tobarías liefert uns einen weiteren wertvollen Hinweis, denn er berichtet, dass nach Abschluss der Dreharbeiten in Antequera auf Anordnung des Militärkommandos eine private Vorführung nur für Militärangehörige im Kino Cine Ideal in Antequera stattfand. Heute existiert das Cine Ideal nicht mehr; an seiner Stelle befindet sich ein Einkaufszentrum, und falls es noch existieren würde, läge es in der Calle Infante Don Fernando, direkt gegenüber dem Rathaus von Antequera. Diese Filmvorführung hat Francisco Tobarías jedoch nicht in guter Erinnerung, da „es

keinen Ton gab, die Vorführung sehr häufig unterbrochen wurde und es für uns Soldaten sehr langweilig war – abgesehen von den Bildern, in denen die Soldaten der Kompanie zu sehen waren. Bei dieser langweiligen Vorführung vermissten wir einige Aufnahmen, die von einem militärischen Rotkreuz-Kommando gedreht worden waren, in denen die Hauptdarstellerin zu sehen war, wie sie einigen Soldaten half, die bei einer der Explosionen verwundet worden waren. Auch eine lange Sequenz, die den Einzug der nationalistischen Soldaten durch den Arco de los Gigantes zeigte, mit der sie den Sieg über die kommunistischen Truppen feierten, wurde uns nicht gezeigt.“ Diese Schilderung ist von außerordentlichem Wert, da sie uns die Existenz von weiterem Filmmaterial bestätigt, was neue Forschungsfragen zu *Solange du lebst* und seinem verlorenen Filmmaterial aufwirft.

Segundo Calzada Cano, der „Padre Pimienta“

Im Rahmen meiner Recherchen zu *Solange du lebst* wandte ich mich an den früheren Bürgermeister von Antequera und ehemaligen Leiter der Abteilung für Kulturgüter der Regionalregierung von Andalusien, Jesús Romero Benítez, um zu erfahren, ob er vielleicht Informationen oder Anekdoten über die Dreharbeiten hatte, die für meine Recherche von Nutzen sein könnten.

Die Überraschung war riesig. Jesús erzählte mir voller Freude und Rührung Anekdoten über den Film, die ihm wiederum seine Mutter erzählt hatte. Anekdoten wie die von „Padre Pimienta“, einem Ladenbesitzer auf der Plaza de Abastos, der einen Gewürzladen betrieb und für die Rolle des Priesters ausgewählt wurde (Abb. 1). Er erzählte mir, dass er an den Drehtagen in der Priestersoutane durch die Straßen von Antequera spazierte, zwischen den Dreharbeiten sogar seine Kunden in der Soutane bediente, weshalb er seinen Spitznamen „Padre Pimienta“ erhielt. Auch erzählte er mir, die Produktionsfirma habe verlangt, dass die Statisten bescheidene Kleidung trügen und sie daher in schmutzigen, zerfetzten Lumpen erschienen; und viele weitere Anekdoten dieser Art.

Von all den Anekdoten, die Jesús Romero mir erzählte, ist vielleicht die Geschichte von „Padre Pimienta“ die interessanteste unter den Statisten. Er hieß eigentlich Segundo Calzada Cano, stammte aus La Mancha und

war bei der Guardia Civil. Als der Spanische Bürgerkrieg ausbrach, befand er sich im republikanischen Gebiet und weigerte sich aufgrund seiner Ideologie und seiner Überzeugungen (dem Nächsten zu dienen usw.), im Krieg zu kämpfen, widersetzte sich damit seinen Offizieren und nahm eine neutrale Haltung ein. Als der Konflikt endete, bestrafte ihn Francos Truppen dafür, dass er sich nicht der nationalistischen Seite angeschlossen hatte: Er wurde unehrenhaft entlassen und praktisch gezwungen, seine Heimat zu verlassen.



Abbildung 1: „Padre Pimienta“ vor der Protagonistin Marianne Koch (Solange du lebst, Min. 11).

In Antequera begann er ein neues Leben mit einem kleinen Gewürzstand auf der Plaza de Abastos, nachdem er zuvor mit einem kleinen Handkarren Gewürze von Haus zu Haus verkauft hatte. Eines Tages, als er auf einer Bank auf der Plaza San Francisco saß, kamen ein deutscher Produzent und ein Dolmetscher auf ihn zu, um ihn für die Rolle eines Priesters zu engagieren. Auf die Frage, warum sie gerade auf ihn aufmerksam geworden waren, antwortete der deutsche Produzent: „Wegen Ihres gutmütigen Gesichts und Ihres weißen Haars“.

Segundo nahm das Angebot an und wurde fortan für die Einwohner von Antequera zum geliebten „Padre Pimienta“, ein Spitzname, der ihm sein Leben lang erhalten blieb. Das Schicksal wollte es nicht, dass der Film

in Spanien in die Kinos kam, weshalb „Padre Pimienta“ und ganz Antequera diesen in unserer Stadt gedrehten deutschen Film nie sehen konnten.

Antonio Alcaide García, der Vater des Ibuprofens

Ein weiterer interessanter Zeugenbericht, den ich aufnehmen konnte, stammt von dem in Antequera geborenen spanischen Wissenschaftler Antonio Alcaide García, der in seiner Jugend Augenzeuge der Dreharbeiten zu *Solange du lebst* in Antequera war.

Im Jahr 1955 war Antonio sechzehn Jahre alt und besuchte die letzte Klasse der Sekundarstufe am Gymnasium Pedro Espinosa. Antonio schrieb sich im folgenden Jahr an der Fakultät für Naturwissenschaften der Universität Granada ein und sollte später zu einem weltweit renommierten Wissenschaftler werden. Ich könnte viele Erfolge meines Freundes Antonio und seiner wissenschaftlichen Laufbahn aufzählen, die sich über zahlreiche Länder wie England, Frankreich oder die USA erstreckte, aber um nur einen kleinen Einblick in seinen außergewöhnlichen wissenschaftlichen Lebenslauf zu geben, sei erwähnt, dass Antonio Alcaide als „Vater des Ibuprofens“ bekannt ist. Er war Leiter des Teams der Boots Group, das in den 1980er Jahren Ibuprofen als Medikament weiterentwickelte.

Als Antonio von meinen Recherchen erfuhr und davon, dass es mir gelungen war, den Film *Solange du lebst* zu beschaffen, um ihn ganz Antequera zu zeigen, schrieb er mir voller Freude. Endlich konnte er jenen Film anschauen, dessen Dreharbeiten er erlebt hatte, den er in Spanien nie in den Kinos hatte sehen können. Ich gebe hier den bewegenden Bericht vollständig wieder, den der aus Antequera stammende Antonio Alcaide García mit mir geteilt hat:

Meine unvergesslichen Erinnerungen an einen deutschen Film, der 1955 in Antequera gedreht wurde

Ich beziehe mich natürlich auf den Film *Solange du lebst*. Wie intensiv ich die Dreharbeiten zu diesem Film miterlebte und wie oft ich mich daran erinnert habe! Mein Name ist Antonio Alcaide García, und im

Jahr 1955 war ich Schüler am Gymnasium Pedro Espinosa in Antequera. Soweit ich mich erinnere, war ich ein brillanter Schüler, der gerne nachdachte; ich war schnell verliebt; und ich träumte sofort davon, Karin Dor näher kennenzulernen. In diesem Film gab es zwei große Damen: Marianne Koch und Karin Dor. Die zweite zog mich viel mehr an als die erste.

Was habe ich bei diesem Film erlebt? Die Dreharbeiten fanden an vielen Orten in Antequera statt, die ich nicht kannte. Ich verstand nicht viel von diesen Dreharbeiten, aber es reichte mir zu wissen, dass die Deutschen beschlossen hatten, den Film in Antequera zu drehen. Ich war sehr gespannt, ob der Film einen spanischen Titel bekommen würde und ob er bei uns gezeigt werden würde. Von beidem bekam ich nichts mit; ich sah nur, dass Karin Dor und Marianne Koch gelegentlich in anderen Filmen auftraten; aber nichts, was mit Antequera zu tun hatte!

Mit der Zeit begann ich den Film zu vergessen, während mich meine Forschungen im Bereich der Biochemie häufig um die Welt reisen ließen.

Vor kurzem nahm ich Kontakt zu Miguel Ángel Varo auf und erfuhr von seinen interessanten Arbeiten über das verborgene Antequera. Dabei tauchte dieser Film auf, der damals von unserer Lokalzeitung *Sol de Antequera* gut dokumentiert worden war. Das war zu einer Zeit, als ich „in der Welt unterwegs“ war, und ich begann mich wieder zu erinnern: Ja, ich war bei diesen Dreharbeiten zu diesem Film dabei gewesen, der von der Zusammenarbeit mit dem NS-Regime erzählte und das Franco-Regimes als Bollwerk gegen den internationalen Kommunismus darstellte. Und ich erinnerte mich immer noch an Karin Dor und Marianne Koch; und an unseren wahrhaft antequeranischen Beitrag: María Palomo. Ja, ich war ein sehr aufmerksames Kind. Ein Kind, das dank dieser Dreharbeiten einige Viertel meines Antequera kennenlernte, die ich zuvor noch nicht betreten hatte, und das damals die Zeit damit verbrachte, diese Deutschen genau zu beobachten, die Antequera und seine Statisten ausgewählt hatten... Was suchten diese Fremden in unserer Gegend?

Wie man sehen kann, war es für Antonio eine große und freudige Überraschung, *Solange du lebst* siebzig Jahre nach den Dreharbeiten anzusehen. Ein Film, den er für vergessen, für verschwunden hielt. Ein Film, der mit

aller Macht in sein Gedächtnis, in sein Bewusstsein, in seine Erinnerungen zurückkehrte... Diese verlorenen Bilder versetzten ihn unweigerlich in das Antequera seiner Jugend, seiner ersten Lieben und Streifzüge.

Für mich als Forscher ist die Wiedergewinnung dieser vergessenen Bilder zu einer echten Aufgabe geworden. Sie sind wahre Inkunabeln der Orte, an denen gedreht wurde, und in denen man die Entwicklung der Orte, der Menschen, der Bräuche verfolgen kann... Eine echte Zeitlinie, auf der sich die Protagonisten und Zeitzeugen manchmal nach vielen Jahren wieder ihrer Vergangenheit, ihren Erinnerungen, ihren erlebten Momenten begegnen.

María Palomo

Ich möchte diesen Beitrag nicht beenden, ohne die aus Antequera stammende María Palomo zu erwähnen. María wurde ursprünglich als Statistin engagiert, doch der Regisseur Harald Reinl vertraute auf ihr angeborenes Talent und ihre Natürlichkeit und bot ihr eine kleine Rolle an, in der sie sogar einen kurzen Dialog mit der Hauptdarstellerin Marianne Koch führte. So berichtete die Zeitung *El Sol de Antequera*: „3. Mai. Auf dem Cerro de la Cruz beginnen die Dreharbeiten zu einem deutschen Film über die Spanische Revolution. Die junge María Palomo aus Antequera hatte eine kleine, aber glänzende Rolle.“ In diesem Band ist ihr ein eigener Beitrag gewidmet.

Über den Autor: Miguel Ángel Varo ist Forscher und Experte für die Geschichte von Antequera; er betreibt den YouTube-Kanal „Antequera Oculta“, der mehr als 600.000 Besucher angezogen hat. Zu seinen Veröffentlichungen zählt insbesondere *El Torcal de Antequera. Historias insólitas de un lugar excepcional* (Córdoba, 2023).